

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltliche Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 23. Mai 1896.

11. Jahrg.

Erzherzog Karl Ludwig †.

Die Theilnahme anlässlich des Hinscheidens Seiner k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig ist eine allgemeine, die Liebe, die Oesterreichs Völker mit dem erhabenen Herrscherhause verbindet, tritt bei diesem so schmerzlichen Anlasse wieder in der schönsten Weise zutage. Ueber diese liebevolle Theilnahme schreibt die „Wiener Abendpost“:

„Der harte Schicksalsschlag, der jählings über den allgeliebten Monarchen, über das Erzhaus und die Völker dieses Reiches durch den Tod Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtesten Erzherzogs Karl Ludwig hereingebrochen ist, gibt sich in zahllosen Kundgebungen tiefster Trauer kund. Die Bevölkerung Wiens, welche Freud und Leid mit der Allerhöchsten Dynastie zu theilen und mitzufühlen gewohnt ist, blickt schmerzgefüllten Herzens nach der Wahre des ihrem Kaiser und uns allen so frühzeitig Entzogenen. Und ihre Klage findet ein laut ertöndes Echo in allen Gauen des weiten Reiches, wo alle Völker und alle Stände sich in einer einzigen Mänie ob des schweren Verlustes zusammenfinden, der sie alle in gleicher Weise betroffen.“

Das „Wiener Tagblatt“ schreibt über den verbliebenen Erzherzog:

„In ihm waren die schönsten Traditionen des Hauses Habsburg glänzend und gewinnend zugleich verkörpert. In der nächsten Nähe des Thrones leuchtete er hervor als hingebungsvoller patriotischer Förderer der erhabenen Intentionen seines kaiserlichen Bruders, als ein treuer Sohn der Kirche, als Muster eines Gatten und Familienvaters im höchsten und im bürgerlichsten Sinne des Wortes.“

„Die Jungheit des Tones, der in seinem Hause herrschte, ist beinahe sprichwörtlich geworden, und in der Trauer, die über uns hereingebrochen ist, mag es uns zu einigem Troste gereichen, daß es dem Schwerkranken noch vergönnt war, vor seinem Abscheiden seine ganze Familie — mit Ausnahme seines ältesten Sohnes, Erzherzog Franz Ferdinand Oesterreich-Este, der nicht mehr rechtzeitig eintreffen konnte, um sich versammelt zu sehen. Die fromme Ergebung, mit welcher Erzherzog Karl Ludwig dem Ende aller irdischen Dinge entgegen sah, wird als ein erbauliches Beispiel tiefer Religiosität in der Erinnerung den Zeitgenossen unauslöschlich bleiben.“

„Die hohe Gestalt in der Oberstuniform der Uhlaunen, mit dem freundlichen Antlitz und dem gewinnenden Wesen, die dem Wiener so vertraut war, die man als zum schönsten Ganzen unserer Stadt gehörig zu betrachten pflegte, wir werden sie nicht wieder sehen im lebenden Verkehre mit allen Schichten der Gesellschaft. Aber die Erinnerung an alle Tugenden, die den Heimgegangenen schmückten, das edle Beispiel, das er Allen gegeben, das Gute, das er auf Erden vollbracht, das Schöne, das er gefördert, wird fortleben und fruchtbar bleiben noch für kommende Geschlechter.“

Ueber die letzten Lebensstunden liegt folgende Meldung vor:

Wien, 19. Mai. Als gestern spät abends das Telegramm mit dem päpstlichen Segen im erzherzoglichen Palais einlangte, war der Erzherzog bei Bewußtsein und dankte mit schwacher Stimme. Die erzherzogliche Familie, zu welcher sich noch die Geschwister der Erzherzogin Maria Theresie, Herzog Dom Miguel von Braganza, die Herzogin von Parma und Gräfin Verdi gefügt hatten, war zu jener Zeit im Krankenzimmer versammelt. Als sich später der Zustand des Erzherzogs verschlechterte, wurde der Kranke mit der letzten Dehlung versehen und Se. Majestät der Kaiser im Lainzer Schlosse verständigt. Um halb 2 Uhr morgens fuhr der Monarch mit dem Stützgeladjutanten Major Grafen Alberti beim Palais vor und verweilte bis halb 5 Uhr früh am Sterbelager. Um diese Zeit begab sich Se. Majestät in die Hofburg, um einige Stunden zu ruhen, da die Aerzte die Katastrophe nicht als unmittelbar drohend bezeichneten. Herr Erzherzog Ludwig Viktor war die ganze Nacht über im Palais und wachte mit der Erzherzogin Marie Theresie und den Söhnen und Töchtern des kranken Erzherzogs. Es

war auch im Beisein der vom Schmerze tiefgebeugten Familie, daß Erzherzog Karl Ludwig heute morgens um 6 Uhr 45 Minuten nach mehrstündiger Agonie die Augen für immer schloß. Se. Majestät der Kaiser wurde benachrichtigt und fuhr um $\frac{3}{8}$ Uhr wieder beim Palais vor. Der Kaiser betete kurze Zeit an der Leiche seines Bruders, und, als er das Palais um $\frac{1}{9}$ Uhr verließ, standen Thränen in seinen Augen. Se. Majestät kehrte in die Hofburg zurück.

Aus Wien, 18. Mai schreibt man uns: Der heute um $\frac{3}{4}$ Uhr Früh erfolgte Tod des Erzherzogs Karl Ludwig hat aufrichtige Trauer hier hervorgerufen, und es ist nur die allgemeine Empfindung, welcher der Präsident des Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Schlumegky, Ausdruck gab, als er in der parlamentarischen Trauerkundgebung die Worte sprach: Oesterreich hat einen der edelsten, gütigsten und liebenswürdigsten Prinzen verloren.“ Dazu tritt das lebendigste Mitgefühl, das heute jeden denkenden Wiener und Oesterreicher gegenüber dem Kaiser Franz Josef bewegt, dem, wie gleichfalls Herr v. Schlumegky schlicht und richtig sagte, „die unerforschlichen Wege der Vorsehung kein menschliches Leid vorenthalten haben.“ Zu dem trefflichen Fürsten, den eine tödliche Krankheit heute aus dem Leben raffte, war kein Falch, keine Härte, keine Engherzigkeit. Er war ein Mensch nach des Dichters und Weisen Vorschrift: „Edel, hilfreich und gut.“ eine ausgeprägte Friedensnatur. Von diesem Standpunkte des Willens und der Bethätigung wirkte Erzherzog Karl Ludwig sowohl im Allgemeinen, wie im Besonderen und Individuellen. Alle Art von Kunst und Kunstgewerbe, von Industrie und Handwerk war es zumal, was seine hingebende Fürsorge fand. Er förderte die Bestrebungen auf diesen Gebieten im Großen, ließ ihnen den Glanz und den Einfluß seiner hohen Stellung und daneben ging er im Einzelnen den tüchtigen Leistungen nach, zog Talente empor und ermunterte braves Können auf jede Weise. Seine Besuche in den Ateliers der Künstler, in den Fabriken der Industriellen, in den Werkstätten bescheidenster Handwerker bildeten einen regelmäßigen Theil seiner Tagesarbeit und sein eigenes Heim, sein gastlicher Tisch sahen häufig die Vertreter von Kunst und Gewerbe, mochten sie auch der gesellschaftlichen Stufenleiter noch keineswegs hoch oben zu postieren sein. Selbst dem Soldatenstande und dem Kriegswesen wußte der gütige Prinz die Seite der Milde und der Humanität abzugewinnen — das Rettungswesen und die Pflege der Verwundeten und Kranken war es, was er unter seine sorgfältigste Obhut stellte. Keuferlich kamen diese Bestrebungen seines Herzens und Geistes in den sehr ernst genommenen Stellungen eines „Protectors“ des „Niederösterreichischen Gewerbevereines“, der „Wiener Künstlergenossenschaft“ und der „Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothem Kreuze“ zum Ausdruck. In der großen Menge der Wiener Bürgerschaft führte Karl Ludwig seit Jahren den bezeichnenden Namen des „Gewerbe-Erzherzogs“. Er hat wirklich — es anzuerkennen bedarf es weder höfischer Schmeichelei, noch der besondern Rücksicht auf einen soeben Verstorbenen — unendlich viel Gutes und Nützliches gethan und niemals etwas Uebles, das ihm einen Vorwurf hätte eingetragen. Und er hat dieses viele und ununterbrochene Gute und Nützliche mit dem freundlichsten Schimmer der lebenswürdigsten Natürlichkeit gethan, ohne jede Pose, ohne die Außersichtlichkeiten der Gnade und Herablassung. Er war der trefflichste Bürger im Purpur und an den Stufen des Thrones, dem er seit dem unglücklichen Ende unseres Kronprinzen Rudolf am nächsten stand. Auch sein tadelloses Familienleben muß erwähnt werden, weil dessen öffentlicher Eindruck die allgemeinen Sympathien der Bevölkerung nur vermehrte und vertiefte. Er holte sich den Todeskeim vor wenigen Monaten auf der Reise in Palästina, an den Ufern des Todten Meeres, wohin er nach dem Besuche seines ältesten Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, aus Egypten gereist war. Dieser Prinz, der heute Vormittag vom Ufer des Genesersees in Wien anlangte, fand den Vater bereits todt. Franz Ferdinand ist jetzt der Thronfolger von Oesterreich-Ungarn. Er ist unverheiratet und sein Bruder, Erzherzog Otto, Gatte der sächsischen Prinzessin Maria Josefa und Vater mehrerer Knaben, ist es daher, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach dereinst den Thron bestiegen und weitervererben wird.

Der Mörder seines Kindes.



Der 27jährige Fialerkutscher Ludwig Eisner stand am 12. d. M. vor dem Schwurgerichte in Wien, dem L.-G.-R. Freiherr v. Benz präsiidierte, unter der Anklage, sein dreijähriges Kind Marie durch Schläge mit einer Hacke ums Leben gebracht zu haben. Als das Kind todt zu seinen Füßen lag, brachte sich der Nasende mit einem Messer und mit der vom Blute seines Kindes gefärbten Hacke selbst schwere Verletzungen bei. Die Bluthat, die Dienstag Gegenstand der Verhandlung war, entbehrt nicht des psychologischen Interesses. Eisner, ein zum Leichtsinne neigender Mensch, liebte sein Kind, das er ermordet hat, geradezu abgöttisch. Gegen alle Menschen seiner Umgebung war er wortkarg und verschlossen, nur mit dem Kinde beschäftigte er sich jede freie Stunde des Tages; es war seine einzige Freude. Und als die Noth in die kleine Häuslichkeit eingelehrt war, die Noth, die Eisner durch sein leichtsinniges Leben selbst verschuldet hat, da griff er zur Mordwaffe und erschlug sein Kind, aus Erbarmen, wie er sich ausdrückte, und richtete dann gegen sich selbst die Waffe, um dem Jammer des Lebens zu entfliehen.

Aus der vom St.-A.-S. Dr. v. Crespi erhobenen Anklage ist zu entnehmen, daß Eisner sich um die Bedürfnisse seiner Familie nicht viel kümmerte. Sein leichtlebiger Charakter brachte es mit sich, daß er zu Zeiten, wo er reichlichen Verdienst hatte, mehr an „noble Passionen“ als an Weib und Kind dachte. Im August v. J. mußte er zur Waffenübung einrücken und seine Frau erwarb durch Waschen den Unterhalt für sich und das Kind. Als er dann heimkehrte, gerieth die Familie immer mehr in Noth, er konnte keine Stellung finden und am 30. November v. J. sollte er die Wohnung räumen, da seit 3 Monaten der Zins unbeglichen war. Am Nachmittage dieses Tages schickte Eisner seine Frau unter einem Vorwande aus der Wohnung.

In dem Augenblicke, als Frau Eisner wieder zurückkehrte und zur Küchentür kam, vernahm sie einen heiseren Ausschrei ihres Kindes und gleich darauf einen dumpfen Fall. Sie versuchte, in die Wohnung einzudringen, allein die Küchentür war von innen versperrt. Zu Tode erschreckt, rief die Frau Nachbarn herbei, welche wieder eilfertig einen Wachmann herbeiholten. Dieser verschaffte sich durch Einschlagen eines Fensters Eingang in die Wohnung. Dort bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. In der Nähe der Thür lag das kleine Mädchen mit gespaltener Kopse — todt. Unweit davon lag Eisner der Länge nach ausgestreckt auf dem Rücken in einer Blutlache, die sich von der Leiche des Kindes bis zu ihm erstreckte. In der einen Hand hielt Eisner eine blutige Holzhacke, sein Kopf wies neun Wunden auf, in der Brust hatte er einen Messerstich. Eisner stöhnte und schien bewußtlos. Als der Wachmann den Schwerverletzten aufrichtete, um ihn auf das Sofa zu legen, schlug dieser die Augen auf

und wiederholte lallend die Worte: „O mein Gott, was hab' ich gethan, mein Mirzgerl!“ Auf die Fragen der Polizeileute und des Commissärs, ob er es gethan habe, antwortete Eisner immer nur: „Ja, ich hab's than. Laßt mich in Ruhe, ich weiß, warum ich's gethan hab', aber ich werd' es Euch nicht sagen!“

Die Frau Eisner's war so hochgradig erregt, daß man sie von dem Betreten des Zimmers abhalten und, als ihre Aufregung sich steigerte, dem Beobachtungszimmer des Allgemeinen Krankenhauses übergeben mußte.

Präs.: Bekennen Sie sich schuldig? — Ang.: Ja. Ich war in der größten Verzweiflung, weil ich am selben Tag die Wohnung räumen sollte und keinen Kreuzer Geld hatte. (Weinend): Ich habe immer studirt, wie ich mir helfen könnt': Mein Weib hat mir gesagt, ich soll am Abend Geld bringen zum Zinszahlen, da hab' ich mir den Kopf zerbrochen, wie ich das Geld beschaffen sollte. — Präs.: Was geschah dann? — Ang.: Ich hab' mein Weib wegg'schickt und dann die Thür verriegelt. Das Messer, mit dem wir bei der Tausen das Brod g'schnitten haben, ist noch am Tisch g'leg'n, das Messer hab' ich an die Brust g'setzt und bin damit an die Wand g'rennt. Dann hab' ich das Messer wegg'worfen und zur Thüre gegriffen, die am Tisch g'lahnt ist. . .

Ich hab' mich umdreh', sagt mein Mariischerl: „Vater, weh, weh!“ Das hat mir's Herz gebrochen. Mein Kind — (der Angeklagte bricht in ein Schluchzen aus.) Was weiter g'scheh'n is, weiß ich nimmer genau. Ich hab' mir gedacht: Ich will mein Kind nicht in der Welt zurücklassen, aus Erbarmen nimmt es mit. — Präs.: Als Sie das Kind erschlagen hatten, was thaten Sie dann? — Ang.: Ich hab' auf mich losg'schlag'n mit der Hacke, bis ich umg'fall'n bin. — Präs.: Sie waren in großer Nothlage, wie Sie sagen, wie hoch waren ihre Schulden? — Ang.: Zweihundert Gulden und der Zins für drei Monate. Am selben Tage sollten wir aus der Wohnung. — Präs.: Vielleicht hätte der Hausherr Nachsicht gehabt, wie schon früher einmal. — Ang.: Nein, Herr, hat er g'sagt, diesmal ist es Ernst. — Präs.: Wie lange waren Sie ohne Beschäftigung? — Ang.: Vom 18. Juni bis 30. November. — Präs.: Wußte ihre Frau, daß Sie so viele Schulden hatten? — Ang.: Nein. Ich habe ihr in der letzten Zeit vorgemacht, ich hätt' eine Arbeit, weil sie sich so gekränkt hat. — Präs.: Die Anklage behauptet, Sie hätten zuerst das Kind getödtet und dann erst sich das Messer in die Brust gestochen. — Ang.: Nein, erst als das Kind gemordet hat: „Vater, weh, weh!“ ist mir der Gedanke gekommen, das arme Kind soll fort von der Welt. — Präs.: Haben Sie Ihre Frau öfter mißhandelt? — Ang.: Nur einige Male, weil sie mich in Zorn gebracht hat. — Präs.: Haben Sie schon früher den Gedanken gefaßt, das Kind zu tödten? — Ang.: Nein, erst im Augenblick, als ich mir das Messer in die Brust gestochen habe.

Zuerst wurde die 22jährige Gattin des Angeklagten, Marie Eisner vernommen. Sie erzählt, daß ihr Mann bis Sommer vorigen Jahres einen guten Verdienst hatte, aber für sich sehr viel gebraucht hat. Als die Rede auf den 30. November kam, begann die Zeugin laut zu weinen und rief: „Wie hätt' ich denken können, daß mein Mann so etwas vorhat! Er schickte mich fort und als ich zurückkam, war die Wohnungsthür versperrt. Ich horchte, da vernahm, ich einen leisen Schrei und einen Fall. Nun rief ich um Hilfe, die Nachbarn und die Polizei kamen, weiter weiß ich nichts, da ich vor Entsetzen und Jammer um das Kind außer mir war. — Präs.: Würden Sie sich mit dem Kinde allein fortgebracht haben? — Zeugin: O ja. Wir haben ja alle Drei von dem, was ich verdiente durch fünf Monate gelebt. — Präs.: Bevor Sie Ihr Mann aus dem Zimmer geschickt hat, soll er, auf das Brod auf dem Tische weisend, gesagt haben: Das ist das letzte Stück Brod, das wir zu essen haben? — Zeugin: Davon weiß ich nichts.

Die Wadorgane, welche den schwerverletzten Eisner in seiner Wohnung auffanden, erzählten, seine ersten Worte waren, als er zu sich kam: „Was habe ich gethan? Mein Kind, mein armes Mariischerl!“

Präs. (zum Wachmann Georg Fahl): Hat er das todt' Kind gesehen, als er die Augen aufschlug? — Zeuge: Ich glaube ja. Er blickte im ganzen Zimmer umher, als suche er etwas, dann sprach er die von mir angeführten Worte. — Präs.: Sagte er sonst nichts? — Zeuge: Er wollte keine weitere Frage beantworten und sagte mürrisch: „Laßt mich in Ruhe, wenn ich einen Wachmann seh', habe ich schon genug.“

Die Geschwornen beantworteten die Frage auf Mord mit zwölf Ja, die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung wurde mit neun Stimmen verneint. Auf Grund des Verdicts verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode durch den Strang.

Der Verteidiger erklärte hierauf, daß sein Client auf jedes Rechtsmittel verzichte. Eisner erhob sich und sagte ruhig: „Ich nehme die Strafe an.“

Antliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Nr. 2206.

Kundmachung.

Soll die Canalisirung ihren Zweck erfüllen und sollen die bisher herrschenden Uebelstände beseitigt werden, so ist es auch nothwendig, daß die P. T. Hausbesitzer die Hauscanäle (Schläuche), welche in den städtischen Hauptcanal einmünden, in abfuhrfähigem Stand versetzen und von dem da-

selbst häufig abgelagerten Unrath, Kechricht, Schutt u. reinigen lassen und allenfalls vorhandene Baugebrechen abstellen.

Der Canalräumer wurde beauftragt, die vorgeschriebene jährliche Reinigung der Canäle sofort vorzunehmen, sofern dies nicht schon geschehen sein sollte und sich diesfalls bei den P. T. Hausbesitzern zu melden, welche verpflichtet sind, diese Räumung auf ihre Kosten vornehmen zu lassen.

Es wird aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Vorschriften diese Räumungsarbeiten nur durch den bestellten Canalräumer vorgenommen werden dürfen.

Ebenso wird aufmerksam gemacht, daß es unbedingt unzulässig ist, in die Aborte und Hauscanäle Kericht, Stroh, Glasscherben und Schutt zu werfen und wolle das Hausgesinde demgemäß unterwiesen werden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 18. Mai 1896.

Der Bürgermeister:
Dr. Wenker.

Die Sammlung

zu einem Kriegerdenkmale für die 1866 gefallenen Angehörigen des Regiments Heß hat in Waidhofen a. d. Ybbs ein Ergebniß von 68 fl. 35 kr. geliefert.

Es wird hiemit den Spendern für diesen patriotischen Zweck, sowie insbesondere dem löbl. Veteranenvereine, welcher sich mit der Sammlung bemühte, der geziemende Dank ausgesprochen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 18. Mai 1896.

Der Bürgermeister:
Dr. Wenker.

Aus Waidhofen und Umgegend.

**** Kirchenmusik für Pfingsten.** Am Sonntag F-moll-Messe von Moriz Brosig, Graduale „Veni sancte Spiritus“ stimmungsvoll von Josef Behner, Offertorium „Confirma hoc Deus“ von Josef Gruber, Tantum ergo von Robert Führer. — Am Montag Elisabeth-Messe von Josef Gruber, Graduale „Veni creator Spiritus“ von Reimann, Offertorium „Intonuit de coelo Domini“ von Josef Gruber. Tantum ergo von Führer.

**** Beflaggung.** Aus Anlaß des Ablebens Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, Bruder unseres erhabenen Kaisers, ist seit einigen Tagen der Stadthurm, die Realschule und das Baron von Rothschild'sche Schloß schwarz beflaggt. — Erzherzog Karl Ludwig war der Protoktor der hier befindlichen Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgewerbe, die im Jahre 1890 in seiner Gegenwart feierlichst eröffnet wurde.

**** Todesfall.** Wieder hat der unerbittliche Sensenmann ein Opfer gefordert. Diesmal holte er sich daselbe aus den Reihen unseres Mädchenlozes. Sonntag Nachts verschied nach langem, schmerzvollen Leiden Fräulein Rosina Swatschina, die einzige Tochter des hier allgemein geachteten Hausbesitzers und Gemeinderathes, Herrn Anton Swatschina. In der Blüte ihrer Jahre, erst 22 Jahre zählend, wurde sie von dem Schreckgespenst der Jugend, der Auszehrung, dahingerafft. Fräulein Swatschina, die sich ob ihres freundlichen, zuvorkommenden Benehmens in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Sympathien erfreute, war andererseits eine brave Tochter, die an ihren Eltern mit zärtlicher Liebe hing und denselben durch ihr in jeder Beziehung musterbildendes Betragen stets Freude bereite. Schon in ihrer Kindheit kränklich, erholte sie sich doch vollständig und bot noch vor zwei Jahren ein Bild frohender Gesundheit. Niemand hätte geahnt, daß das Verhängnis über sie so schnell hereinbrechen werde. Dienstag nachmittags 3 Uhr fand ein unter ungewöhnlich großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung das Begräbniß der Verbliebenen statt. 14 Damen in Weiß, eine in Schwarz gekleidet, Jugendfreundinnen derselben, gaben ihr das letzte Geleit. 14 Herren, Mitglieder des Turnvereines fungierten als Träger und Fackelträger. Eine große Anzahl prachtvoller Kränze aus natürlichen und Kunstblumen legten ein bereitetes Zeugnis der großen Sympathien, deren sich die Verstorbene erfreute. In der Kirche sang der hiesige Männergesangsverein, dessen eifriges ausübendes Mitglied im Damengesangchor die Verbliebene war, Mendelssohn's immerschönes Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, als letzten Sängergruß. Dem Sarge folgte eine große Anzahl Leidtragender. Möge ihr, die des Lebens Mai nur so kurze Zeit genießen konnte, die Erde leicht sein!

**** Vom Volksbildungs-Vereine.** Der Zweigverein Waidhofen an der Ybbs des allgem. n.-ö. Volksbildungsvereines hielt Samstag, den 16. Mai in Jufürs Gartensalon seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Gartner begrüßt die erschienenen Mitglieder und den von der Hauptleitung aus Krems hiezu entsandten Herrn Professor Polub und erstattet kurzen Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre. Der Verein hielt drei gutbesuchte öffentliche Vorträge, und der Ausschuß vier Sitzungen ab. Der Mitgliederstand blieb im Vergleiche mit dem vorjährigen nahezu unverändert. Durch die namhaften Spenden von Seite des hohen n.-ö. Landesauschusses und des Herrn Baron Rothschild von je 50 fl., sowie der hies. Sparcasse per 25 fl. hat sich das Vereinsvermögen in erfreulicher Weise vermehrt, so daß trotz der bedeutenden Erweiterung der Bücherei, die gegenwärtig 705 Bücher enthält (gegen 511 im Vorjahre) ein Cassarest von 8 fl. 54 1/2 kr. verblieb. Ueberdies verfügt der Verein über zwei Sparcassaeinlagen zu Gunsten der Mädchenfortbildungsschule und der zu gründenden Kochschule. Die Zahl der entlehnten Bücher

aus der Bücherei betrug im Jahre 1895 3670 (gegen 2424 im Vorjahre), die der Entlehnner 2499 (gegen 2015 im Jahre 1894). Davon waren: 59 Landwirthe, 306 Handels- und Gewerbetreibende, 1211 Arbeiter und Gehilfen, 307 Lehrlinge, 151 verschiedene Stände. Nach dem Geschlechte gehörten 2034 dem männlichen, 465 dem weiblichen Geschlechte an. — Die Fortbildungsschule wurde am 18. September mit der 1. Classe eröffnet, in die 12 Schülerinnen aufgenommen wurden. Davon erhielt am Schlusse des 1. Semesters eine Schülerin ein Zeugnis mit Vorzug, 10 Schülerinnen ein solches mit 1. Classe. — Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurde Herr Gartner zum Obmann, Herr A. Zeitlinger zum Stellvertreter gewählt. In den Ausschuß wurden die vorjährigen Mitglieder gewählt, mit Ausnahme des Herrn Dr. Steinbl, der zu Gunsten des Herrn Ettinger eine Wiederwahl ablehnte. Mit dem äußerst interessanten, fast einstündigen Vortrage des Herrn Prof. Polub über „Einrichtung, Zweck und Ziele der Kochschulen“ wurde die Versammlung geschlossen.

**** Volterabend.** Am Donnerstag, den 14. d. M. vereinigte der große Saal des Hotels „zum gold. Löwen“ eine große Anzahl einheimischer und auswärtiger Gäste, die einer Einladung des in Waidhofen domicilirenden Privatiers und Villendefiziers Herrn Anton Lorenz, sowie dessen Schwager, Herrn Albert Dunkel jun., Kaufmann aus Weyer, gefolgt waren, um aus Anlaß des Scheidens beider Herren aus dem Junggefallenstande, mit denselben noch einen Abend in fröhlicher Stimmung zu verbringen. Gegen 160 Personen waren der Einladung gefolgt und zwar: Der Gesangsverein Weyer, der Gesangsverein Waidhofen, der Turnverein Waidhofen, sowie eine große Anzahl anderer von beiden Herren geladener Damen und Herren aus Waidhofen und Umgebung. Unter den Gästen befand sich auch die Braut des Herrn Lorenz, Fräulein Therese Dunkel, die Braut des Herrn Dunkel, Fräulein Cäcilie Bachbauer aus Weyer, ferner der durch seine jovialität allseits bekannte Vater der Braut, Herr Dunkel aus Weyer. Herr Alo's Reichenspader begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste im Namen der Einlader auf das herzlichste. Hierauf hielt Herr Professor Ruff im Namen des Turn- und Gesangsvereines eine mit Ernst und Humor gepaarte Ansprache, die allgemeinen Anklang fand. Auch die von Herrn Dr. Maix aus Weyer, sowie von Herrn Bahnbeamten Kutan gehaltenen Ansprachen, trugen durch den trefflichen Inhalt und den ihnen unwohnenden Humor viel zur Erheiterung der Gesellschaft bei. Das Programm eröffnete das Streichorchester der hiesigen Stadtcapelle unter Leitung ihres Capellmeisters, Herrn Josef Kliment. Sämmtliche Nummern, welche die Capelle zum Vortrage brachte, fanden ihrer exacten Aufführung wegen, die freundlichste Aufnahme. Die von den Gesangsvereinen Weyer und Waidhofen zum Vortrage gebrachten Männerchöre gaben Zeugnis, daß sowohl im Thale der Enns, als auch der Ybbs der Pflege des deutschen Männergesanges die größte Pflege gewidmet wird. Sämmtliche Nummern beider Vereine wurden mit rauschendem Applaus belohnt. Die Clavierbegleitung besorgten in vorzüglichster Weise Frau Dr. Steindl und Herr A. Reichenspader. Von den Einzeloorträgen, die durch ihre durchwegs gelungene Durchführung allgemeinen Anklang fanden, seien nur genannt: Humoristische Vorträge der als Recitatorin bestbekannten Frau Professor Czurda, Duett für Sopran und Alt, vorgetragen von den Schwestern, Fräulein Ludmilla und Marie Greiner, Lieder für Tenor, Herr Lehner, Naß. Den Damen: Frau Professor Czurda, Frau Dr. Steindl, Fräulein Ludmilla und Marie Greiner wurden prachtvolle Bouquets überreicht. Im gemüthlichen Theile übertrugen Herr Waß und Leutner mit einigen äußerst gelungenen Couplets und Duos, die die fröhliche Stimmung die den ganzen Abend herrschte, noch mehr erhöhte. Lang noch saß die Gesellschaft in gemüthlicher Weise beisammen und schon graute der Morgen, als die letzten Gäste die Stätte ode sagten, wo sie einige wirklich äußerst animirt Stunden verbrachten.

**** Gemeinderathssitzung vom 22. Mai** Der Gemeinderath genehmigte das Uebereinkommen mit der Verwaltung der Staatsbahnen betreffend die Verlängerung der Wasserleitung vom Hause des Herrn Kerschhammer bis zu jenen des Herrn Brandstätter und Einleitung der Wasserleitung in das Krankenhaus und in das Armenhaus an Kosten der Staatsbahnen einstimmig.

**** Lehrerverein.** Pfingstdienstag, den 26. Mai findet eine Wanderversammlung in Althartsberg statt, in welcher Herr R. Rank einen Vortrag: „Ueber verschiedene Einflüsse auf die Moralität der Schuljugend“ halten wird. Versammlungsort: Diebauers Gasthaus, Beglau halb 3 Uhr nachmittags.

**** Verschönerungsverein.** Die Hauptversammlung findet wunderlich Montag, den 25. Mai im neuen Extrazimmer des Gasthofes Hiechammer statt.

**** Der Theaterverein „Arbeiterbühne“** in Wien veranstaltet am Pfingstmontag, den 25. Mai in Herrn Leopold Jufürs Gartensalon hier, einen Vortrags- und Recitationsabend, bei welchem die beiden Schauspielere Herr Anton Holz-Freigl und Hans Bernauer mitwirken werden. Das Programm wird unterhaltend und belehrend sein. Es wird dieser Abend hoffentlich ein angenehmer werden und steht ein zahlreicher Besuch in Aussicht, da der Eintritt ein sehr mäßiger, 10 kr., ist, wo insbesondere der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten ist, zu zeigen, daß sie trotz der wirthschaftlichen Verhältnisse noch einen Sinn für Kunst und Literatur hat. Auch an alle Theaterfreunde der bürgerlichen Classe ergeht die freundliche Einladung zu diesem Abend.

**** Hagelwetter.** Nach zwei tagelang schönem Wetter zog sich Mittwoch gegen Mittag, nach vorhergegan-

nem rapiden Barometersturz ein heftiges Gewitter zu-
ammen. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags gieng daselbe
ein sehr starkes Hagelwetter über, das an Blüten und
Mäthern großen Schaden anrichtete. Nach längerer Zeit
konnte man noch an geschützten Orten Hagelförner liegen
sehen. Wie man erfährt, hatte das Wetter keine große Aus-
dehnung und hat mehr im Ybbsthal sein Unwesen getrieben.

**** Pflasterung.** Die Pflasterung mit Würfel ist
bereits an zwei Stellen, Weyererstraße und ein Stück der
Bienenstraße vollendet. Die Pflasterung dieser beiden Sump-
ellen ist für die Passanten und Fuhrwerke eine wahre
Bohtzucht. Da jetzt auch einige der schlechtesten Uebergänge
epflastert werden, so wird dadurch einem Uebelstande abge-
holfen, der schon manchmal den Unwillen Fremder und vieler
einheimischer erregte.

**** Wird's schön sein zu Pfingsten?** Diese
Frage beschäftigt heute wohl Jedermann, ist doch das „lieb-
liche Fest“ der Tag, an welchem hergebrachter Weise kein
Mensch innerhalb der Stadtmauern bleiben mag — vor-
ausgesetzt, daß er nicht muß. Da lautet denn des sonst so
rühmlichen Falb Prognose sehr tröstlich: „Die Niederschläge
nehmen ab. Zahlreiche trockene Gewitter treten ein. Es wird
über gewöhnlich warm.“ Wollen wir hoffen und
wünschen, daß diese Pfingstbotschaft auch in Erfüllung geht!

**** Wie rasch das Pferd bei angestrenzter Thätig-
keit an Kraft abnimmt,** ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt.
Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von
überanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur
Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige An-
wendung des Krizda's Resstitutionsfluid, t. u. k. priv. Wasch-
wasser für Pferde. Dasselbe bewährt sich vorzüglich als
unterstützendes Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Ver-
tauchungen, Steifheit der Sehnen, Gliederchwäche und zur
Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen
und bei starkem Training.

Eigenberichte.

St. Leonhard a. F., 19. Mai 1896. (Pest a-
lozzifeier.) Die gefertigte Clubleitung des Lehrercclubs
„Mautthal“ beehrt sich hiemit, alle Schulfreunde zu der am
Pfingstdienstag, den 26. Mai um 3 Uhr nachmittags in den
Saallocalitäten des Herrn Josef Hacher in St. Leonhard
a. F. unter gefälliger Mitwirkung des Männergesangvereines
St. Leonhard a. F. und seines Hausorchesters stattfindenden
„Pestalozzifeier“ höflichst einzuladen.

Die Leitung des Lehrercclubs „Mautthal“.

Windhag, den 22. Mai 1896. (Ein neuer Weg.)
Mit großer Freude begrüßt man in Windhag die Beschluß-
fassung der Section Waidhofen an der Ybbs des Deutsch-
österreichischen Alpenvereines über Auegung des Ober-
lehrers Herrn Rank von Windhag, von Unterzell über den
steilen Sigberg durch das Webersölzl einen neuen Weg an-
zulegen, um so den P. T. Sommerfrischlern von Waidhofen
das Vergnügen bieten zu können, auf bequemeren Weg nach
Windhag zu kommen und die prächtige Aussicht auf dem
bei Windhag nahe gelegenen Schobersberge genießen zu
können.

Vergangenen Sonntag wurde vom Herrn Vorstande
Fr. v. Helmsberg, der Section und den Ausschußmitgliedern
Herrn Novak und Rank die Begehung der neuen Strecke
vorgenommen. Wir hegen den herzlichsten Wunsch, daß dieser
Weg baldigst zur Ausführung gebracht werde.

Weyer, den 21. Mai 1896. Das Streichorchester
der Musikgesellschaft in Weyer (26 Mann) veranstaltet am
31. d. M. (Dreifaltigkeitssonntag) in E. Bachbauer's Saal
ein Concert mit reichhaltigem Programm. An diesem Con-
certe wirken aus Gefälligkeit einige hervorragende Kunst-
kräfte aus Steyr mit. Die Musikgesellschaft hofft bei diesem
ihrem ersten Auftreten auch recht zahlreiche liebe Freunde
aus Waidhofen an der Ybbs begrüßen zu können. Da das
Concert erst um 4 Uhr beginnt, kann der um 3 Uhr 43 Min.
nachm. von Waidhofen abgehende Zug zur Pfinzahrt und
der um 8 Uhr 30 Min. abends von Weyer abgehende Zug
zur Rückfahrt benützt werden.

St. Leonhard am Wald. (Blitzschlag und
Brand.) Mittwoch den 20. Mai nachmittags entluden sich
hier zwei Gewitter und zwar das eine um 1 Uhr und das
andere um halb 5 Uhr. Beim zweiten Gewitter schlug ein
Blitzstrahl in das Bauernhaus Ober-Haselweg, Gemeinde
Buchberg, Pfarre St. Leonhard am Wald. Das ganze An-
wesen wurde ein Haub der Flammen und nur 23 Stück
Rindvieh wurden gerettet. Die Familie, 9 unmnündige Kinder
rettetten das nackte Leben. Der Schaden ist sehr groß, da
auf dem Besitzthum eine große Schuldenlast lastet. Betheiligt
sind die „Gresiner“ und die „Donau“.

(Gesunde Gegend.) In St. Leonhard am Walde
ist seit Neujahr bloß eine erwachsene Person gestorben.

St. Leonhard am Forst. Sonntag, den 17. d.
M. fand in St. Leonhard am Forst ein statutenmäßiges
Concert des Männergesangvereines St. Leonhard am Forst
statt. Begünstigt vom herrlichsten Wetter hatte sich eine
große Besucherzahl aus Mant, Kilb, Loosdorf, Zellang,
Wieselburg und Ruprechtshofen eingefunden, so daß sämt-
liche Plätze des großen Saales im Gasthose Hacher besetzt
waren. Insbesondere zahlreich war Mant vertreten, was auf

die Intelligenz dieses Ortes wohl den richtigsten Schluß
ziehen läßt. Auffallend gering erschien dagegen der Besuch
aus dem Orte St. Leonhard selbst, was aber durchaus nicht
in einer persönlichen Abneigung der Bewohnerschaft
gegen die Mitglieder des Vereines gelegen sein mag. Der
Verlauf des Concertes selbst war ein glänzender. Die Theil-
nahme und der Beifall des Publikums steigerte sich von
Nummer zu Nummer und war wohlverdient. Die genauen
und präcisen Durchführungen der einzelnen Piecen waren
das Resultat gewissenhafter Proben, deren Leitung den be-
währten Händen des Chorleiters Herrn Anton Bauer,
Oberlehrer in St. Leonhard, anvertraut war. Der Gesangs-
chor hielt sich wacker und bot in seinen Nummern Heiteres
und Ernstes. „Weißt du noch?“ von A. Kirchl gab den
2. Basses Gelegenheit, die Klangschönheit des ersten Motivs
dieses Liedes zur vollen Geltung zu bringen, während in
dem heiteren Chor „Frei nach Schiller“ von Koch, Edler v.
Langenthen, die 1. Tenöre ihren Befähigungsnachweis aufs
glänzendste erbrachten. Dem lieblichen Chore „Wiedersehen“
von Alf. Dregert verhalf der Baritonist Herr A. Bauer zum
Sieg, dessen sonnores Organ in gleich schöner Weise die
Regionen des Basses und Tenors beherrscht. „Lacrimae
Christi“ von Ferdinand Triebner, mit dem heiter gemüth-
vollen Texte von Rudolf Baumbach, versetzte die Zuhörer-
schaft in die angenehmste Stimmung. Hatte der Männerchor
sein Bestes geleistet, so waren die Erfolge des Hausorchesters
diesem ebenbürtig. Es waren durchaus längere, und für
Dilettanten immerhin schwerer zu bewältigende Nummern,
und wenn sich der Verein an dieselben heranwagt, mag das
wohl Zeugnis ablegen von dem gehobenen Selbstvertrauen,
welches sich die Mitglieder durch ihr jahrelanges Zusammen-
wirken erworben haben. Auf der vollen Höhe des Erfolges
stand das Orchester bei der Durchführung des „Einzugs
der Gäste auf die Wartburg“ aus Taunhäuser von Rich.
Wagner. Kaufmännischer Beifall und Da Capo-Rufe folgten.
Herr Dr. Friedrich Kojka, t. k. Notar in Mant, ein be-
geisteter Verehrer und gründlicher Kenner Wagner'scher
Musik, hatte diese Nummer dirigirt und dadurch dem Or-
chester, das sich äußerst brav gehalten, zu einem durch-
schlagenden Erfolge verholfen. Für die innige Fühlungnahme
der einzelnen Stimmen des Orchesters zeugte, „Hänsel und
Gretel“, Polpourri aus der gleichnamigen Märchenoper von
E. Humperdinck, welche Nummer mit Ruhe und Sicherheit
in feinfühlernder Durchführung ohne Dirigenten zu Gehör
gebracht wurde. Sehr angesprochen hatte die Einleitung zum
5. Acte aus der Oper „König Manfred“ von E. Reineke,
deren ruhiger Vortrag den Urgelcharakter dieses Stückes
zur vollen Geltung kommen ließ. Welcher Steigerung die
Technik der Mitwirkenden fähig ist, ließ das Biomosso, des
Finale der Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von
Windsor“ von Nicolai zur Genüge und vollen Bewunderung
erkennen. Nach Schluß des Concertes wurde dem Tanzver-
gnügen bis zum lichten Morgen gehuldigt.

Weyer an der Enns. Am 19. Mai wurde in
der hiesigen Pfarrkirche, um 9 Uhr vormittags von Herrn
Dechant Falkner die Trauung des Herrn Albert Duntl,
Kaufmann, mit Fräulein Cäcilie Bachbauer, Hoteliersochter,
ferner des Herrn Lorenz, Realitätenbesitzer in Waidhofen an
der Ybbs mit Fräulein Therese Duntl, Kaufmannssochter,
vollzogen. Während der Hochzeitstafel wurden die Hochzeits-
gäste durch Vorträge des unter der Leitung des k. k. Steuer-
amts-Controllors Herrn Josef Dobraz, stehenden Streich-
orchesters der hiesigen Musikgesellschaft, welches im Neben-
saale Aufstellung genommen hatte, aufs angenehmste überrascht.

Infolge eingetretener, unvorhergesehener Umstände sieht
sich die Liedertafel Weyer veranlaßt, das für den 28. Juni
anberaumte Fahnenfest mit unveränderter Beibehaltung des
aufgestellten Programmes auf Sonntag, den 12. Juli l. J.
zu verlegen.

Donnerstag, den 28. Mai findet in der hiesigen Pfarr-
kirche die Trauung des Herrn Josef Deschka, Lehrer in
Bachgraben bei Großraming, mit Fräulein Therese Pribyl,
Oberförsterstochter in Weyer statt.

Verschiedenes.

— Sensationeller Mord. Aus Konstantinopel,
13. Mai, schreibt man: Die Bevölkerung von Pera ist durch
eine Mordthat in Aufregung versetzt, welcher drei Menschen-
leben zum Opfer fielen, und die erst Sonntag, wie es scheint
fünf Tage nachdem die That begangen, entdeckt worden ist.
In einer der besseren Straßen Peras, in der Rue Tarim,
bemerkten die Nachbarn des Hauses Nr. 14 am Sonntag
Abend einen penetranten Geruch, der aus dem bezeichneten
Hause drang. Da auf Klopfen die Thür nicht geöffnet wurde,
abrirte man die Polizei. Diese versuchte gleichfalls vergeb-
lich, in das von einer Halbweib-Dame bewohnte Haus ein-
zudringen und war gezwungen, die Hausthür gewaltsam zu
öffnen. Es schlug dem Eintretenden infolge einer derartigen Luft
entgegen, daß vorerst Desinfectionsmittel angewendet werden
mußten, um überhaupt eintreten zu können. Zu oberer Erde
im Küchenraum fand man todt auf der Erde liegend, den
Koch mit durchschnittenen Kehle; im ersten Stock lag die
Bewohnerin des Hauses, Namens Camelia in ihrem blutge-
tränkten Bette, ebenfalls mit durchschnittenem Halse, und eine
Etage höher die Mutter der Camelia auf dem Fußboden
des Zimmers mit derselben Wunde am Halse. Im Corridor
fand man die Leiche des Haushundes mit abgeschnittenem
Kopfe. Es waren somit alle lebenden Wesen im Hause zum

ewigen Schweigen gebracht. Die näheren Feststellungen er-
gaben, daß man vor der Mordthat zu Dreien ein Souper
eingenommen hatte, worauf der Tisch im Speisezimmer, der
mit einer Menge geleerter Flaschen bedeckt war, schließen ließ. Der
Mord muß bereits Dienstag Nachts begangen worden sein,
denn, wie die Hauslieferanten ausgaben, wurde ihnen schon
am Mittwoch Morgen nicht mehr geöffnet. Die sämtlichen
Leichen waren bereits stark in Verwesung übergegangen; die
Lampen im ganzen Hause waren nicht ausgebrannt, sondern
vorsichtig ausgelöscht worden. Der Mörder hatte auch alle
Fenster geschlossen und den Hund jedenfalls nur getödtet, um
ein vorzeitiges Entdecken der That zu verhüten. Camelia war
im Besitze von zahlreichen Schmuckgegenständen. Daß kein
Raubmord vorliegt, geht aus dem Umstande hervor, daß
nicht das geringste im Hause entwendet war. Die Polizei
hat ihren Verdacht auf einen armen Barbier Janko gelenkt
und ihn als des Mordes verdächtig inhaftirt. Nach dem
Speise- und Weinresten, die in der Wohnung der Ermordeten
vorgefunden wurden, sollte die Polizei indefs annehmen können,
daß der Barbier, der übrigens zugibt, zu Camelia Beziehungen
gehabt zu haben, sich eine derartige Bewirtung seiner Ge-
liebten nicht erlauben konnte. Außerdem scheint es schwer
verständlich, warum Janko seine Geliebte, von der er seit Jahren
bezog, und die ihm mitunter unterflügte, plötzlich umbringen sollte;
ganz abgesehen davon, daß Camelia, wie absolut sicher fest-
gestellt worden ist, ermordet wurde, ohne daß ein Streit
oder Kampf vorangegangen wäre. Der Name des Betreffen-
den, der die Camelia unterhielt, mußte der Polizei doch wohl
durch den Barbier Janko, den Hausbesitzer, frühere Dienst-
boten — der ermordete Koch war erst 14 Tage im Dienst
bei der Camelia — u. a. m. längst bekannt gegeben sein;
indefß beschränkt die Polizei ihre Untersuchung bisher ledig-
lich auf die „armen“ Freunde der Ermordeten. Dieser Um-
stand wird vielfach kommentirt und wäre es im allgemeinen
Interesse wünschenswerth, wenn der „wahre Sachverhalt“
recht bald festgestellt würde!

— Eine Erinnerung an 1866. Aus Wien,
19. Mai, wird berichtet: Der kleine Ort Guntramsdorf an
der Südbahn war gestern der Schauplay einer erhabenden
Feier. Seit dem Jahre 1866 ruhen auf dem dortigen Fried-
hofe 27 sächsische Soldaten, die, im Feldzuge von 1866
schwer verwundet, in einem Lazareth nächst Guntramsdorf
ihren Verletzungen erlegen waren. Nur ein einfaches Holz-
kreuz zierte bisher ihre Grabstätte. Vor einiger Zeit bildete
sich nun ein Comité zu dem Zwecke, den sächsischen Waffen-
brüdern ein würdiges Grabdenkmal zu errichten. Bald war
der erforderliche Betrag beschafft, und gestern wurde das
Denkmal feierlich enthüllt und eingeweiht. Der Ort Gun-
tramsdorf war festlich geschmückt, jedes Haus trug Fahnen,
Bilder- und Blumenschmuck, eine Ehrenparade grüßte die
Festgäste, und die Bevölkerung aller umliegenden Orte war
zusammengeströmt, um der Feier anzuwohnen. Vom frühesten
Morgen an brachte Zug um Zug die Festgäste, die auf dem
Bahnhofe von der Gemeindevertretung Guntramsdorf mit
dem Bürgermeister an der Spitze, dem Guntramsdorfer
Veteranen-Vereine und dem Obmanne des Comites empfangen
wurden. Nachdem der Verein „Tegetthoff“ mit der Regiments-
Kapelle Nr. 81 eingetroffen war, marschierte die ganze Vete-
ranen-Schaar, der sich die Festgäste in zahlreichen Equipagen,
mehrere Vereine und eine tausendköpfige Menge angeschlossen,
zum Friedhofe. Sechs hünenhafte Neufstädter Garbisten mit
ihren prächtigen Grenadiermützen postirten sich zu beiden
Seiten des Grabes. Als Festgäste waren anwesend der säch-
sische Gesandte Graf Wallwig, der deutsche Militär-Attache
Prinz Schönburg-Gartenstein, Oberst Streicher als Vertreter
der Militärkanzlei des Kaisers, Statthalter Graf Riel-
mannsdorff, Stadtkommandant Baron Handel-Mazzetti, General
v. Minguzzi, zahlreiche Officiere aller Waffengattungen,
ferner eine Deputation des sächsischen Vereines „Die Kame-
raden von 1866“ aus Dresden, ferner ein Vertreter des
Leipziger Vereines zur Pflege der Kriegergräber und Den-
kmäler u. a. m. Oberst v. Fillel, der Obmann des Denk-
mal-Comites hielt eine Ansprache, worauf die Hülle des
Denkmals fiel. Das Denkmal ist ein auf einem Sandstein-
sockel ruhendes, hochragendes Kreuz, von einem zierlichen
Eisengitter und sechs Kandelabern umgeben. Den Sockel des
vom Wiener Architekten Adolf Goldenberg entworfenen Denk-
mals, dessen Ausführung allgemeine Anerkennung fand, zieren
kriegerische Embleme und eine Votivtafel mit der Inschrift:
„Den im Feldzuge 1866 hieselbst verstorbenen sächsischen
Kampfgenoßen von ihren österreichischen Kameraden gewid-
met im Jahre 1896.“ Eine zweite Tafel trägt die Namen
der Verstorbenen. Militärkurat Erdösy von Möllersdorf
nahm die Weihe vor; auch der Pfarrer von Guntramsdorf,
Pater Beck, ein 92jähriger Greis, der älteste Priester der
Wiener Erzdiözese, der im Jahre 1866 die Leichen der 27
sächsischen Krieger eingeseget und zur letzten Ruhe geleitet
hatte, trat mit Thränen in den Augen an das Grab und
segnete es gleichfalls ein. Graf Wallwig sprach dem Priester-
greise in tiefempfundener Worten an Ort und Stelle seinem
Dank aus. Dann wurden prächtige Kränze auf das Grab
gelegt.

— Ein Massenmörder. Aus Philadelphia, 7. Mai,
wird geschrieben: Der vielgenannte Mörder J. H. Holmes
wurde heute gehängt. Er hatte jüngst gestanden, daß er
27 Morde auf dem Gewissen habe, auf dem Schaffot er-
klärte er jedoch, daß er nur zweier Mordthaten schuldig
sei. Er starb mit großer Kaltblütigkeit. J. H. Holmes, in
Chicago unter dem Namen eines Dr. Howe und an anderen
Orten als Howard oder Howell bekannt, hatte am 25. Sep-
tember 1894 von der Fidelity Mutual Life Association von
Philadelphia 20.000 Dollar für eine Lebensversicherung

herausgelockt, die auf dem Namen seines Freundes B. F. Pitezel von Chicago stand. Die Gesellschaft schöpft Verdacht und ließ Nachforschungen anstellen, die ergaben, daß Holmes nicht nur der Pitezel, sondern auch noch viele andere Personen, darunter zwei Mädchen Namens Williams, ermordet habe, um sich des Eigentums der Opfer zu bemächtigen. Holmes hieß eigentlich Mudgett. Er war bei London in New-Hampshire geboren, hatte eine gute Erziehung erhalten und Medizin studiert. Nachdem er im Dezember voriges Jahres zum Tode verurteilt worden war, erzählte er, daß er seit seiner frühesten Jugend einen förmlichen Blutdurst gehabt habe, weshalb er sogar seinen eigenen Sohn von zehn Jahren, ohne ihn zu tödten, in barbarischer Weise verstümmelt habe.

Angiolina.

Eine Künstlergeschichte von der Adria von Moriz Band. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nach war ihr Entschluß gefaßt, zusammen nach Wien zu gehen. Robert wollte daselbst eine kleine Wohnung mieten, Angiolina sollte dem Hauswesen vorstehen, Robert wollte fleißig arbeiten, um alle Bedürfnisse zu bestreiten, und so ein glückliches, bescheidenes Leben führen. Er erledigte seine Verbindlichkeiten im Hotel, in dem er wohnte, bestellte für den Eisenbahnzug am nächsten Morgen zwei Billette nach Wien, besah, ihn schon frühzeitig zu werden, und so verging ein Anordnungs aller Art der Tag. Als sich die Abendstunden herwiederentfalten, giengen sie Arm in Arm in dem Vorberghain, der sich am Bergeshang hinzog, und ließen sich von den lindem Lüften des Sommerabends wohligh umfächeln. Nichts störte die heilige Stille des Wäldchens, der Nachtigallenschlag scholl vom Baum zu Baum, und in seligen Liebesgetändel schritten Beide dahin. Da tönte wüster Lärm von der Straße herauf, Jacopo, der mit seiner Mutter auf dem Heimwege begriffen war, nachdem er den ganzen Tag gejezt, tobte und schrie laut. Robert und Angiolina horchten gespannt auf das Lärmen des Wüflings, das bald in der Ferne erstarb.

Der Mond sandte schon seinen Silberschein auf den weißen Pfad, als Robert mit der Geliebten seinem Heim zuschritt. Lange standen sie noch, die Arme um den Nacken geschlungen an dem offenen Fenster und sandten ihre Blicke über das Meer, das im zauberischem Schimmer erglänzte. In der Ferne erglühete die stimmenden Leuchtsäule des Hafens von Fiume und balsamische Düfte umschmeichelten das Land. Lange standen sie in stummem Entzücken im Anblick der herrlichen Sommernacht und suchten in den leuchtenden Sternen des Himmels den ihren — den Stern ihres Glückes.

Am frühesten Morgen brachen sie auf, der Hotelwagen nahm Beide, sowie Roberts Gepäck auf und fuhr gegen die etwa eine Stunde entfernte Eisenbahnstation. Der frische Morgenhauch belebte sie mit frohem Muthe, und in heiterer Glückseligkeit fuhren sie den Weg entlang. Kurz vor ihrem Ziele verließen Beide das Gefährt, Robert hieß den Kutscher zur Eisenbahnstation fahren, sie würden nachfolgen. Er bog mit Angiolina den Strandweg ab, betrat ihr früheres Wohnhaus, rasch schnürte Angiolina ihre Kleidungsstücke in ein Bündel, ein stilles Gebet verrichtete sie vor dem Crucifixe, und leichten Herzens verließ sie die Stätte ihrer Jugend. Vor der Thür sprang der muntere Beppo herum. Mit Eile flog er auf Angiolina zu.

„Tante will uns verlassen?“ Klang sein fragender Ruf.

„Ja, mein Beppo, auf Nimmerwiedersich!“

Robert griff in die Tasche und reichte dem Kleinen ein Goldstück.

„Da, nimm, Du Kleiner, ein Andenken an Deine Angiolina.“

Beppo betrachtete das funkelnde Goldstück, dessen Prägung zwei schwebende Engel zeigte.

„Das Bild unseres Engels Angiolina,“ erwiderte er freudestrahelnd, „und ihres zweiten Engels“ — dabei blickte er Robert lächelnd an.

Angiolina küßte dem herzigen Jungen. „Grüße meine Bekannten, Beppo, und betet für mich. Ich werde Euch nicht vergessen!“ Damit riß sie sich von dem Knaben los, und bald waren sie in der Halle des Bahnhofs, aus dem sie der schraubende Zug in die weite Ferne entführte — nach Wien, der neuen Heimat Angiolina's, der schönen Fischerstochter von der Adria.

Traulich lachte der Morgen Sonne Schein durch das von einer weißen Gardine verhüllte Fenster einer recht malerisch und mit Geschmack eingerichteten Stube. Die freundlichen Wände waren mit einer Anzahl von Bildern und Skizzen bedeckt, die dem Zimmer einen künstlerischen Anstrich gaben — war es doch ein Maler-Atelier, Robert's, den wir hier in einem bescheidenen Vororte Wiens wieder finden. Er hatte sich mit Angiolina in eine kleine Wohnung von 2 Zimmern eingemietet; sie stand dem anspruchlosen Haushalte mit jener Aussicht vor, die sie in dem kleinen Häuschen ihres Vaters erlernt, während er in eifriger Thätigkeit für den Erwerb sorgte. Er arbeitete für einen Kunsthändler, der ihm namentlich seine Seebilder mit Vorliebe abkaufte und dieselben leidlich gut bezahlte. So lebten sie einfach und bescheiden ganz sorgenlos dahin, und selten trübte ein Gedanke an ihre verlorne Heimat Angiolina's ewig heiteren Blick. Eben hatte er von einem Verleger eine recht lohnende Arbeit übernommen, für ein Prachtwerk über das adriatische Meer Illustrationen zu liefern, und die Aussicht auf den sich bietenden reicheren

Verdienst, erfüllte das junge Paar mit neuer Zuversicht. Der für Angiolina ungewohnte strenge Winter bot ihr neue, ungeahnte Reize, und das bescheidene Kind ergöhte sich an dem bestückenden Luxus der abendlich erleuchteten Kaufhäuser, dem bunten Leben und Treiben der gepuzten Menge, dem Theater, das sie immer und immer wieder fesselte. Angiolina war überglücklich, und Robert fand ihrem Herzen sein Glück, das ihn beseligte.

Der nahebe Carnival, der in Wien wie in keiner anderen Stadt der Welt mit Musik und Tanz gefeiert wird, brachte wieder neues Leben in die junge Welt und oft konnte man das herrliche Paar in den Ballsälen Wiens finden, wo Aller Augen an der zaubernden Erscheinung Angiolina's hingelen, der „schönen Italienerin“, wie sie in Roberts Freundeskreis genannt wurde. Jeder beneidete Roberts Glück, und die jungen Künstler, die mehr wie andere Menschenkinder ein Herz für die Liebe und ein Auge für die Schönheit besaßen, schwärmten mit Vorliebe um das junge Paar. Auf allen Balls bildeten die Beiden stets den Mittelpunkt der Gesellschaft, um den sich die ganze Schaar von Trabanten sammelte und herumtrieb. Ein Mißtrauen war Robert's liebevollem Herzen fremd, und oft ließ er Angiolina längere Zeit allein, inmitten der schmeichlerischen Schaar, die dem weltklugen, aber etwas besangenen Wesen Ohr und Herz mit galanten Reden überhäufte. Der Löfsten einer war Erich von Bergk, ein bildhübscher junger Maler aus reichem adeligen Hause, den Lust und Liebe zu dem ungebundenen Künstlerleben die Malerei als Beruf ergreifen ließen und der, überzeugt von seinem „Glück bei Damen“, sein Auge mit besonderem Eifer auf Angiolina geworfen hatte.

Es war gerade während eines Walzers. Robert hatte, einer gesellschaftlichen Pflicht entsprechend, die Tochter eines Akademieprofessors zum Tanze aufgefordert und tanzte im glänzenden erleuchteten Saale umher. Der kleine Kreis, der früher um ihn und Angiolina sich gebildet, war gleichfalls zerfallen, um Terpsichoren zu huldigen, nur Bergk sah auf einem Sammfautenil vor Angiolina, die sich in eine Nische, von einem rothen Baldachin überwölbt, zurückgezogen hatte. Er sah nicht auf den rastlos sich drehenden Strudel im Saal, er horchte nicht auf die bestückenden Klänge der Musik, die siegreich den Saal durchrauschten, er blickte auf Angiolina's zauberhaft schönes Antlitz, in ihre unergründlich tiefen, schwarzen Augen, die den märchenhaften Glanz des Saales widerstrahlten.

„Angebeteter Engel“, flüsterte er mit verführerisch sanfter Stimme, „wie lange wollen sie dieses Herz, das geschaffen ist, eine ganze Welt zu beglücken, hartherzig jedem verschließen?“

Angiolina schlug die Augen nieder und blickte verlegen auf ihre Fußspitzen, die sie, nicht ahnend, damit Bergk's Eifer noch mehr zu reizen, mit Amuth auf dem Teppich auf und nieder trat.

Bergk rückte an ihre Seite und flüsterte mit halb unterdrückte Stimme Worte heißester Liebe in das Ohr Angiolina's, die diesen Ansturm nichts zu entgegen wußte. Ein Sturm hob und senkte ihre Brust, und ihre Augen verfolgten unstill die Gestalt Roberts, der ahnungslos sich dem Tanze hingab, während der Satun in Erich's Worten glühendes Gift in Angiolina's reine Seele träufelte.

Angiolina war fassunglos und wehrte es kaum, als Bergk glühend ihre Hand ergriff und an seine heißen Lippen preßte.

„Lassen Sie Robert, der wie ein Dämon Ihr Glück behindert, der Sie gefangen hält für sich, in Eigenmuth...“

Festig fuhr Angiolina auf. Sie schien auf diese freche Entwürdigung Roberts erwidern zu wollen, doch schon fuhr Bergk fort, indem er dem ahnungslosen Kinde in wenig Worten das Verhältnis Roberts zu ihr klarlegte. Zum erstenmale dämmerte in ihr die Erkenntniß auf, daß Robert, der ihr bisher eine ganze Welt gewesen, nur ein Theil und ein verschwindend kleiner Theil sei, was sich ihr zu erschließen versprach, wenn sie in die Welt trat. Sie kämpfte den Gedanken nieder, jauch aber keine Worte, um Erich zu unterbrechen.

Der Walzer nahte seinem Ende. Erich bog sich noch näher an Angiolina's Ohr, drückte einen Kuß auf die schwarzen Locken, die es umflossen, und flüsterte: „Mein Engel, ich erwarte Sie morgen im Stadtpark vor dem Cursalon um drei Uhr nachmittags.“

Angiolina hauchte ein leises „Ja“. Ihr Antlitz sah es jedoch Lügen zu strafen, wie sie selbst sich augenscheinlich nicht klar war, was sie soeben gethan. Satun triumphirte, wie immer, wenn er seine Krallen nach einem reinen, ahnungslosen Herzen ausstreckt.

„Profit Robert,“ rief Erich munter demselben entgegen, als Robert vom Tanze zurückkehrte und ermattet sich neben Angiolina niederließ, „hoffe an, auf das Wohl Deines holden Bräutchens, unserer schönen Angiolina!“

Robert war von dem Tone betroffen, den Erich auf das Wort „unserer“ Angiolina gelegt hatte, blickte diese mit einem halb fragenden, halb vorwurfsvollen Blicke an, vor dem Angiolina ihr Auge niederschlug. Robert biß sich die Unterlippe, schleuberte einen giftigen Blick auf Erich, mit dem er jedoch aufstieß und riß:

„Meine Angiolina soll leben!“ Dem gepreßten Tone, mit welchem er es hervorrief, merkte man seine innere Erregung an.

Erich gieng darüber hinweg, und bald war jede Spur eines Mißtones vorbei, als Angiolina mit in das Gespräch eingriff, in welchem sie zusammen noch lange verblieben. Der Morgen graute schon, als sie den Ballsaal verließen und Erich's Anerbieten, sie in seinem Wagen in ihre sehr entfernte Wohnung zu bringen, annahmen. Robert war wieder heiter

und guter Dinge und merkte es nicht, wie Erich im Dun des Coupés wiederholt Angiolina's Hand ergriff und gefü voll ans Herz drückte. Sie schieden mit freudigen Grü und herzlichem Händedruck. Robert und Angiolina such ihre Wohnung auf und schlummerten dem schönen Wint tage entgegen, der schon jetzt im fernem Osten das Firm ment röthete.

Der helle Mittag fand unseren Robert wieder seiner Staffelei, die bei dem lichtreichsten Fenster seines At liers postirt war, während Angiolina hinter ihm sa und mit verlegener Aufmerksamkeit jedem seiner Pinselstri folgte.

„Das Köpfschen, das ich mir in diese Ecke gedac muß Dein Gesichtchen tragen Angiolina!“

„Nicht doch; es wird ja dem Besizer der ganzen Bild reihe langweilig werden, auf allen immer und immer wie daselbe nichtsagende Antlitz zu finden...“

(Fortsetzung folgt.)

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Johann Glanzer, Hausbesitzer in Hohenberg und Karl Ramsel, Kaufmann in Hollenburg, beide wegen Vergehen gegen das Thierjuchengesetz, je 20 fl. Geldstrafe. Josef Garber, Fortstadjunkt aus Gresten, wegen Veruntreuung und Betrug 9 Monat schweren Kerker. Franz Pfanerer, Schuhmachersgattin in Mühling, wegen Betr 4 Monat Kerker. Leopold Niederhametner, Tagelöhner a Kirchstetten, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 6 Monat schweren Kerker. Ludwig Handbichler, Knecht aus Bubendorf wegen Sittlichkeitsverbrechen 15 Monat schweren Kerker. Johann Benagky, Knecht aus Opponitz, wegen Sittlichkeitsverbrechen 3 Monat schweren Kerker. Anna Leitgeb, Wau aus Obergrafendorf, wegen Diebstahl 4 Monat schweren Kerker. Ignaz Gehring, Wirtschaftsbefizer in Obermannsdorf wegen Betrug nichtschuldig. Josef Neureiter, Knecht a Schönbrunn, wegen Uebertretung des Diebstahls, 2 Monat strengen Arrest. Josef Kohoutel, Schneidbergehilfe aus Unte Dubnau, wegen Betrug, 6 Monat Kerker. Anton Kohlsdorf, Maschinenflosser aus Mähren, wegen Religionsstörung 1 Monat Kerker. Karl Schiffsteiner, Tischlermeister in Zulstir wegen Veruntreuung 6 Monat Kerker. Josef Pechhad Bauer in Hafelgraben, wegen Vergehen gegen das Thierjuchengesetz 8 Tage Arrest.

Vom Büchertisch.

Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie

Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen. In 25 Lieferungen à 30 kr. Lieferung 1 soeben ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Prof. Dr. Fr. Umlauf's geographisch-statistisches Handbuch „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie“ erscheint nun bereits in drei Auflagen, gewiß ein Zeichen, daß dasselbe sich einen festen Boden errung. Neben dem so großartig angelegten, von dem vereinigten Kronprinzen Rudolf begründeten Sammelwerke „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“ besteht unzweifelhaft das allgemeine Bedürfnis nach einem handlichen Buche, welches eine umfassende Uebersicht über die physikalischen und statistischen Verhältnisse, sowie über die Topographie der österr.-ungar. Monarchie enthält. Daß diesem Bedürfnisse in voll- Maße zu entsprechen Umlauf's Handbuch berufen ist, haben die bei- ersten Auflagen desselben dargethan. Die neue Auflage wird wohl ih Aufgabe in noch höherem Grade gerecht werden, da der Verfasser h Werk nicht nur der gründlichsten zeitgemäßen Neubearbeitung unterzogen sondern auch dessen Umfang ansehnlich erweitert hat. Soviel man sich aus der vorliegenden ersten Lieferung zu erkennen vermag, wurden in d dritten Auflage die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchung und Forschun sachkundig verarbeitet; desgleichen sind sämtliche Areal- und Höhe- angaben und statistischen Zahlen revidirt und nach Bedarf erneuert. W dem Werke Umlauf's bisher einen so ausgedehnten Leserkreis gewonnen die angenehm lesbare Sprache, die sesselnde Darstellung und die hüße überflüssige Anordnung, sind demselben erhalten geblieben. Auch Verlagshandlung A. Hartleben hat ihren rühmlichen Antheil an d neuen Ausgabe, indem sie das Werk fast durchgehend mit neuen u weislich gelungenen Bildern ausgestattet hat und demselben 15 vorzüglich- Rarten beigibt, welche einen completen Atlas der Monarchie repräsentire. Der ersten Lieferung liegt eine große Karte der Alpen bei, welche dar ihre Giebigkeit und Schönheit jeden Leser des Werkes erfreuen wi-

Eingesendet*)

An den christlichen Arbeiter- und Volksverei von Waidhofen und Umgebung.

Mitglieder dieses Vereines geben bekannt, daß sie si bei dem Herrn Fahnenspender N. N. erkundigt haben, wegen d Hinderung der Fahnenweihe am Pfingstsonntag.

Herr N. N. sagte, daß der Ausschuß, Herr Josef Puz zu ihm gekommen ist und erzählt hat, daß Herr Josef Nabe bei der letzten Wählerversammlung aus dem bezahlten Besetzungszimmer des christlichen Arbeitervereines das Bild de Papstes, und noch andere, dem Vereine gehörige Bilder weg geräumt hat. Ueber dies wurde Herr N. N. aufgeregt un überreichte dem Vereine durch Herrn Josef Puz ein Schrif stück, welches am 14. Mai in die Dessellichkeit kam.

Herr Pfarrer Diem kam zu Herrn N. N. und brach mit ihm alles in Ordnung. Ueber eine Weile am wieder vom Ausschuß eine Deputation in die Wohnung des Herr N. N. und fragten ihn, ob sie nicht die bestellte Fahne z

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

ufen bekommen könnten. Herr N. N. gab zur Antwort: Ich handle ja nicht mit einer Fahne, welche ich spende und be ohnedies mit Herrn Pfarrer Diem schon alles be-

Um 1/8 Uhr abends kam erst der allmächtige Obmann in seinen Grobheiten zu Herrn N. N. in die Wohnung er sagte: „Sie werden uns doch das Messer nicht ansetzen.“ Herr N. N. gab zur Antwort: „Ich habe es mit dem Herrn Pfarrer Diem beschloffen, daß wegen der Fahnenweihe zu jüngsten keine Hindernisse vorhanden sind und überhaupt in Ihnen lasse ich mir gar keine Grobheiten gefallen.“

Der allmächtige Obmann hatte sich empfohlen. Jetzt waren wir im Klaren, warum über die Nacht e Fahnenweihe eingestellt wurde.

Indem wir aber selbst Statuten besitzen, so haben es wir im S. 13 gelesen, daß der Ausschuß allein, ohne die Mitglieder zu fragen, nicht berechtigt ist, die Fahnenweihe einzustellen. Wir erlauben uns die Frage, ob wir Mitglieder wegen der Fahne nichts reden dürfen, oder ob wir nur zum ablen eingeladen sind. Nach unserer Ansicht liegt der größte Fehler in dem allmächtigen Obmann und einigen vom Ausschusse.

Da doch Herr N. N. ein sehr ehrenwerther, bejahrter Mann ist, bringen wir ihm für sein ernstes und wackeres Wirken ein dreimaliges „Hoch“, dem Obmann hingegen ein aldiges „Ade“.

Rohseidene Bastkleider, Fl. 8.65

42.75 per Stoff 3. kompl. Robe - Tasson und Schutungs Pongoss - sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 35 fr. bis 14.65 per Met. - glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 10 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto noch bei

Helden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Advertisement for H. Jagersberger, Waldhofen a. d. Ybbs. Specialität in Eier-Nudeln & Maccaroni etc. etc. Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppenanlage kostet nur 1 kr., Zuspäße 4 kr. Zu haben in allen Handlungen.

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weibbosen a. Y. pr. 1/4 Hektoliter, Steyr pr. 100 Kg., St. Wälten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Weibbosen 12. Mai, Steyr 13. Mai. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Dinstmehl, Semmelmehl, Pohnmehl, Dries, schbuer, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Pansen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schpffensfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommen, Streubrot, hart ungeschm.

Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rat u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betragseinsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Ratgeber für Gesunde u. Kranke. 14. deutsche Aufl. (40 Tausend), 436 Seiten 80. 1896. Preis M. 4.- geb. M. 5.-. Erschienen in 14 Sprachen. Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Ratgeber für Jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M. --.50. Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. --.50. Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M. --.50. Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, Lehrb. einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 6.-, eleg. geb. M. 7.-. Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

XVII. Jahrg. 1894/95. XVII. Jahrg. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

In einzelnen Heften à 45 Kr. zu beziehen. Ganzjährige Pränumeration 5 fl. 50 Kr. incl. Franco-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 Kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 Kr. inclusive Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man erlauge durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch letztere auch Probehefte u. Prospecte.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Sellenstätte 19.

Idealkronen

werden auf die Wurzel aufgebaut und stellen die natürlichen Zähne wieder her, sitzen fest im Munde und können nicht herausgenommen werden. Zähne von fl. 2.— an, Luftdruck-Gebisse, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas und Cocain.

Zahnarzt Dr. Engel,

Wien, I., Kollnerhofgasse 6 -- Fleischmarkt 4. — Ordination von 9—5 Uhr, auch Sonntags.

Kaufen Sie



echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

Neueste Erfindung.

Kais. u. königl.



auschl. Privilegium.

Ein radikales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugten Schwelss-Schuhe, welche geeignet sind, den lästigen Fusschweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und aus immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen- und Kinderschuhem reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite der Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Ausführliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Verlangen gratis und franco eingeschickt. Zu beziehen bei Erzeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

Wien, XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 18

Advertisement for Sanitäts-Pfeife (Sanitary Pipe) by Richard Berck. Includes image of the pipe and text: 'Sanitäts-Pfeife', 'Richard Berck's', 'gefällig geschliffte', 'Sanitäts-Pfeife', 'Kürze Pfeifen von 1.- an', 'Lange Pfeifen 2.50 an', 'Sanitäts-Cigaretten', 'Spitzen von 0.75, 1.00, 1.50', 'Sanitäts-Tabake p. B. von 1. 1.50, 2. 2.50, 3. 3.00'.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Kronen in Gold,

wenn Grolsch's Gesichtspasta nicht alle Hauptunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Milieff, Nasenwülste etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. — Keine Schminke! Preis 60 Kr. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Grolsch's Gesichtspasta“, da es werthvolle Nachahmungen gibt, Geyon-Grolsch, dazu gehörige Seife 40 Kr. Grolsch's Schuppen-Creme, bestes Mittel gegen Schuppen, 40 Kr.

Grolsch's Hays-Milch, das einfach-verwendbare Haarwuchsmittel, fl. 1 und fl. 2. Hauptdepot J. Grolsch, Brauns. Zu haben in allen besseren Apotheken u. Droguerien. In Ybbs bei Apotheker Niedl.

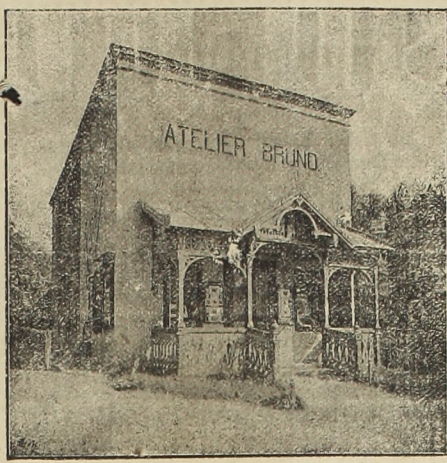
Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

Neues Spezial-Achsenfett für Oel- und Maltol-Achsen.

Kein Gefrieren, kein Heisslaufen, kein Abreiben. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. — Vortheilhaft auch für offene Frachtaachsen. — Verwendbar bei Schmier- vorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht! Praktisch erprobt! Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm. Preise per Dose: Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50 Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75 Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25



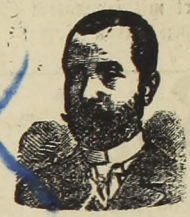
Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt gegenüber dem Hotel und Cafe Infür. Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinstor Ausführung. Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse. Vergrösserungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse. Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc. Waidhofen an der Ybbs.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall



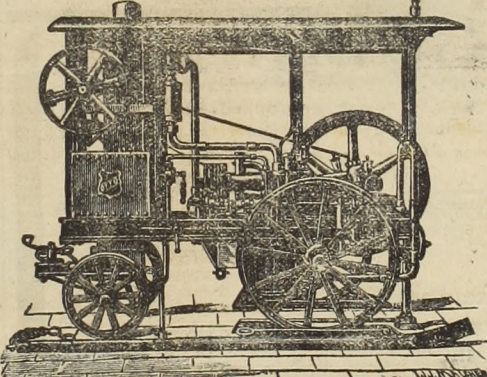
Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam sind die Haare nochmals gewachsen.



Zu beziehen einzig und allein bei P. Frötscher Wien, III/L, Hauptstrasse Nr. 133. Erfinder der Heilcur der Haare. Aufnahme vom Juni 1894. Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl. Zeugnis. Mit grösstem Vergnügen bestätige ich, dass durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher Methode mein Haarwuchs sich verdichtete, was umso erstaunlicher ist, da ich im Alter von 48 Jahren (siehe Herrn Frötscher selbst) habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Glatze kahl geblieben, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist. Irma Congedi, III. Bez., Strobgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stock, Thlr 29. Aufnahme vom Dezbr. 1894.

Advertisement for SARG'S Zahnputzmittel (tooth powder). Includes an illustration of the product container and text: 'Erprobt u. bewährt, Zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne. MILLIONEN Male'. Also mentions 'Anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel'.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



Original „Otto“ Motor für Gas, Benzin und Petroleum. 20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann. Benzinlokomobile „Otto“ der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895. Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefälschter Staatspapiere und Post-Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Wroffe, Wien. 366 10-8

Advertisement for Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack. Includes a logo and text: 'Geruchlos. und sofort trocknend. Der echte Christoph-Lack. Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack'.

Advertisement for Façade-Farben-Fabrik. Includes text: 'Erste k. k. österr.-ungar. aussch. priv. Lieferant der erzherrzoglichen und kaiserlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabrikanten und Realitätenbesitzer. Diese Fagade-Farben, welche in kalt trocknendem Zustand in Pulverform in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich. 880 10-1. Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung, werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.'

Advertisement for Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft. Includes text: 'Zur heurigen Bausaison erlaube mir meine Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster Qualität zu offerieren und zwar: Handschlag- und Maschinenmauerziegel gewöhnl. Dachziegel Radial-Kaminziegel Holzziegel, Brunnenziegel Pflasterziegel, Verblender Gesimsziegel. Canalziegel für Wasserbauten Drainageröhren zur Entwässerung der Wiesen, in drei Grössen. Specialität: Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfarbig u. imprägniert. 15 St. auf 1 qm. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung. 15 St. auf 1 qm Billigste Preise. — Stets grosses Lager aller Sorten. KARL BLAIMSCHEIN PRINZERSDORF, Nieder-Oesterreich. Linz 1895: Höchste Auszeichnung, silberne Gesellschafts-Jubiläums-Medaille. Werke in: Prinzersdorf, Pottenbrunn, Moelters, Neulengbach u. Loosdorf.'

ermöglicht es, Zimmern zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet: gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitigen Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster. Postcolli ca. 35 (Mtr. 2 mittl. Zimmer) 5 W. fl. 5.90 = Kron. 11.80. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermiltelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da diesen seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird. Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack. Prag Zürich Berlin. Niederlagen: Waidhofen: Gottfried Frl. Wittwe. Enns: Julian Weisengruber. Steyr: J. M. Peteter. Weyer: Herm. Raler.

Geschäftsveränderungsanzeige.

Gefertigter beehrt sich, seinen P. T. Kunden die ergebendste Mittheilung zu machen, daß er vom 22. Mai d. J. an seine

Mehlniederlage,

Weiß-, Schwarz- und Furbusbäckerei

vom hohen Markt in die obere Stadt Nr. 19 verlegt hat. Gefertigter dankt für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und bittet dasselbe ihm auch in Zukunft zu bewahren.

Schachstend

Eduard Pich, Bäckermeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 22. Mai 1896. 5-1

Zwei schöne trachtige 405 0 - 1

Pinzgauer - Kühe

(echte Race) und 6 schöne Peking-Enten (prämierte Race) sind wegen Platzmangel zu verkaufen in Unterzell Nr. 9.

Zimmer

möblirt mit separatem Eingang ist für einen soliden allein-stehenden Herrn sofort zu vermieten. — Adresse in der Redaktion. 403 0 - 2

Suche Stellung

bei einem Kaufmann, um mich wieder im Geschäfte einzu-üben. Beanspruche Kost, Wohnung, geringen Gehalt. Gest. Zuschriften an Karl Linzer, Ober-St. Veit bei Wien.

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevorstand **Fr. Plangger** in Mühlau bei Jünzbruck seinen

innigsten Dank

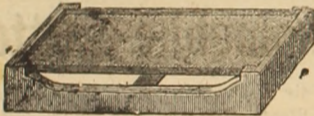
für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzt in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger in Wien.

Doppel-elastische Draht-Matraxen

aus verkupferten Stahlgeflecht

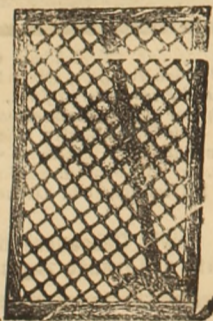


In Holz- oder Eisenrahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder beliebigen Größe und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfriedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

Franz Schröckenfuchs,

In Waidhofen an der Ybbs.

Liniment. Capsici Comp.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. Preis nur, was als Richter's Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller und ehren-der Theilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer einzigen, innigst- geliebten, unvergeßlichen Tochter

Rosina,

für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbe- gängnisse und für die herrlichen Blumenspenden sei hiemit Allen, insbesondere den liebenswürdi- gen Freundinnen der Verstorbenen, die derselben als Krauzungfrauen, und den geehrten Turnern, die ihr als Träger die letzte Ehre erwiesen, so- wie dem löbl. Männergesangsverein für das er- greifende Grablied, welches der Verstorbenen ge- widmet wurde, auf dieser Stelle unser tiefge- fühltester Dank ausgedrückt.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. Mai 1896.

Anton und Rosina Swatschina.

Landschaftlicher

Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten
Tempelquelle, bestes Erfrischungs- und Tafel- Getränk Schutz bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs- Organe.

Verfandt durch die **Brunnen-Verwaltung** in **Robitsch-Sauerbrunn.**

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Post-Vorsandt täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depo- nierte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse 203.
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

RAUCHERN

empfiehlt gratis den reich illust. Preis - Courant ihrer weltbe- rühmten Patent **Imhot** Gesund- heitspfeifen und Zigarrenspitzen mit Patronen-Einlage, **Kleinstenber's** Porzellanpfeifen mit Aobesfütter, **Dr. Koch's** Pfeifen mit Glasrohr, nebst reicher Auswahl praktischer Rauchrequisiten in garantirt echtem Meerschaum und Bernstein, veell und billigt die seit 58 Jahren renommierte Firma des **Joh. N. Wenhart** in Wien, I., Wollzeile 33.

Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Ein- sendung eines Musterodes ge- nügt, um ein passendes Kleid zu be- gehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird an- standslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet,

Schachtungsboll

Jacob Rothberger,

t. u. t. Postlieferant,

Wien, Stefansplatz.

245 52 -

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Ver- dauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Recon- valescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl. Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedal gummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts.

Jos. Schanner,

Waidhofen an der Ybbs.

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, natu- getreu, zum Rauern verwendbar, voll kommen ohne vorher die Wurzel ent- fernen zu müssen, schnellstens schmerz- los eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Keismayer, Schlossermeister vis-à-vis dem Pfarrhose. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Der beste und gesündeste Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wiletal in Mank.

Nebenverdienst 150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkauf von geschlicht gestatteten Losen befassen. Offerte an die Hauptstadt. Wechselstuden-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Begründer 1874.